

Sehr geehrte Synodale, liebe Schwestern und Brüder,

ich stehe hier heute vor ihnen als Beauftragter für Männerarbeit im Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg sowie als Landesobmann der Männerarbeit in der EKBO. Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen hier heute eine Erklärung zur Struktur der Männerarbeit erspare. Denn das ist nicht mein Thema.

Alles, was ich bisher im Namen von Männerarbeit getan habe, basiert auf Erfahrungen und einer intensiven Arbeit mit Männern in der Gemeinde vor Ort. Letztlich sind es diese Erfahrungen und die Verbindung zur Gemeinde, die mich in meinem ehrenamtlichen Engagement vorangebracht haben. Wenn ich sage, es handelt sich um Herausforderungen an die Männerarbeit, dann muss ich die Herausforderungen an die Gemeinde ebenso mit einbeziehen. Seit mehreren Jahren haben wir es mit einer voranschreitenden Entkirchlichung zu tun, die sich natürlich im Gemeindeleben auch widerspiegelt. Klassische Männerkreise gibt es länger schon nicht mehr, beziehungsweise fallen der Überalterung ihrer Mitglieder zum Opfer. Wenn ich sie nun auffordere, in ihre eigenen Gemeinden hinein zu schauen, könnten Sie mir sagen, an welchen Stellen Männer im

Gemeindeleben vorkommen? Wenn ja, sind Sie damit zufrieden? Wenn nein, was müsste getan werden, um mehr Männer am Gemeindeleben zu beteiligen? Eine Frage die sich hier natürlich sofort anschließen würde, lautet: wollen Sie das überhaupt?

Wir müssen uns natürlich nicht stundenlang über quälende Fragen unterhalten, sondern sollten uns im Allgemeinen Gedanken darum machen, wie wir unser Gemeindeleben bunter gestalten. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle Mut machen, alle Gemeindeglieder und deren Fähigkeiten und Begabungen mit einzubeziehen. Die Männerarbeit der EKD, vielleicht auch als ein Hauptimpulsgeber für unsere derzeitige landeskirchliche Männerarbeit, bereitet viele interessante Angebote mit und für Männer vor und stellt diese den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern zur Verfügung. Darüber hinaus ist eine Vernetzung mit anderen Landeskirchen ebenfalls Quelle für interessante Projekte, auf die ich gleich eingehen werde.

Neben der bereits angesprochenen Überalterung der Männerkreise und den Nachwuchssorgen, werde ich ihnen nun weitere Herausforderungen benennen. Auch wenn sie an der einen oder anderen Stelle schmunzeln werden, sind diese Dinge, wenn man es genau nimmt, ernst zu nehmen. In meinen Ausführungen darf ich nicht außer Acht lassen, dass es zwischen Stadt und

Land Unterschiede gibt. Begriffe wie Gender-Mainstreaming zum Beispiel haben in einem städtischen Kontext mehr Bedeutung, als dies auf dem Land der Fall ist. Genauso verhält es sich mit verschiedenen Lebens- oder Geschlechtsentwürfen. Auf dem Land vollzieht sich der Wandel etwas langsamer, als in der Stadt. Dennoch ist dieser Umbruch auf dem Lande spürbar und wird in ein paar Jahren flächendeckend vollzogen sein. Sie werden mir Recht geben, dass Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, Fragen zur Gleichstellung von Frau und Mann - besonders mit gleicher Lohn für gleiche Arbeit - Männer in Kitas schon längst keine Seltenheit mehr sind und überall diskutiert werden. Typische Rollenbilder, wie wir sie noch von vor ein paar Jahren gekannt haben, verlieren in bestimmten Kontexten ihre Berechtigung. Vielmehr sollten wir unsere Aufmerksamkeit dahin lenken, Männern in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und -Entwürfen Angebote zu unterbreiten, ihnen einen Raum zu geben. Seit Jahrzehnten wurde die geringe Beteiligung von Männern am Gemeindeleben, speziell auch in den Gottesdiensten und Kreisen, immer wieder zum Anlass genommen, gerade der Männerarbeit eine hauptamtliche Unterstützung zu verwehren. Auch da hat sich ein kleiner Wandel vollzogen.

Aber wie das so ist, Jammern hilft hier nicht.

Es ist also zu einer neuen Herausforderung geworden, wie man Männer eben da erreicht oder abholen kann, wo sie sich befinden.

Eine Lösung kann es sein sich mit anderen Arbeitsbereichen zu vernetzen, um vorhandene Expertise sinnvoll zu nutzen. Wie es sich im Kleinen, also im Gemeindeleben zeigt, haben sich Kooperationen bereits bezahlt gemacht. Auch auf der Landesebene funktionieren Kooperationen mit der Familienbildung (Vater-Kind-Wochenenden), der Jugendarbeit, der Frauenarbeit, der Spiritualität (GD oder Pilgern zu Himmelfahrt) und mit dem Fachbereich Diversität oder werden auf den Weg gebracht.

Angedacht sind zum Beispiel Weiterbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter mit Themen wie „Wie gründe oder leite ich einen Männerkreis“ oder „Wie kann ich Männer bewusst in Gemeindegarbeit einbinden“.

Vorhin habe ich die Männerarbeit bundesweit angesprochen. Durch meine verstärkte Reisetätigkeit für die Männerarbeit der EKD, kenne ich viele interessante Projekte, die ich auch kurz erwähnen möchte.

Ganz besonders liegen mir dabei die Vater-Kind-Projekte am Herzen, auf die wir / auch Sie ganz

unkompliziert übers Internet zugreifen können. D. h. umfangreiches Material ist bereits vorbereitet und kann mit wenig Aufwand in der eigenen Gemeinde ausprobiert werden. In Schenkenberg haben wir zwei Projekte „...mit Papa träumen“ und „Papa, mir schmeckt’s“ angeboten. Beide fanden großen Anklang bei den teilnehmenden Familien. Hier haben wir also Männerarbeit mit der Gemeindepädagogik verknüpft.

Wenn Sie zum Beispiel hören, wie Männergruppen in Bayern sich im Sargbau-Seminar ausprobieren, in Sachsen Väter mit ihren Söhnen oder Töchtern Schatztruhen bauen, Segelfreizeiten oder Klettertouren (sog. Seilschaften) organisiert werden, Bögen gebaut werden oder wie in der Nordkirche Seminare für spirituelle Erfahrungen in der Natur angeboten werden, kommen Sie dann nicht auch ins Staunen, was alles möglich ist? Das macht auf jeden Fall Lust auf mehr! Es liegen noch eine ganze Menge anderer Ideen in den Schubladen. Und, wir haben hier eine unheimlich große Chance, anderen (externen) erlebnispädagogischen Anbietern zuvor zu kommen. Gerade, wenn es gelingt, Kooperationspartner aus dem eigenen Umfeld zu gewinnen, bekommen diese Projekte eine besondere Prägung. Dabei können Sie mit Sicherheit Männer aus

ihren Gemeinden ansprechen und gewinnen.
Ansprechen in diesem Fall im doppelten Sinne.

In Schenkenberg bereitet der Männerkreis seit Jahren das Martinsfest vor. Dieser Kreis ist ein offenes Angebot und hat von Anfang an die Mitgliedschaft oder Zugehörigkeit zur Kirche nicht in den Vordergrund gestellt. Über die Jahre ist es uns gelungen, die Begabungen und Fähigkeiten aller mit einzubeziehen. Das Martinsfest ist zu einem Großereignis über die Dorfgrenzen hinaus geworden. Der Männerkreis lässt sich für praktische Projekte, wie zum Beispiel mit der regionalen Senfkörnergruppe Insektenhotels oder in Kooperation mit dem NABU Schleiereulenkästen für unsere Kirchen zu bauen, gewinnen.

Für den Zusammenhalt der Gruppe hat sich auch das gemeinsame Erstellen eines Jahresplans als wertvoll herausgestellt. Auch in anderen Männerkreisen hat diese Idee zu Stabilität und Verlässlichkeit geführt und wird erfolgreich praktiziert.
(auch wenn jahrelang der Pfarrer eingeladen und organisiert hat, dieser plötzlich aber wegfällt. - Umzug, etc.)

Am Ende meiner Ausführungen möchte ich Sie noch darauf hinweisen, dass die Männerarbeit der EKD sich in jedem Jahr einem Thema widmet, genauso wie sie es von der Jahreslosung kennen...

Das Thema 2019 lautet: „Gott liebt Gerechtigkeit (Ps 33,5)“ - wofür es sich zu kämpfen lohnt.

Der dritte Sonntag im Oktober hat sich als Landesmännersonntag bundesweit etabliert. Auch in unserer Landeskirche wird dieser Tag mit einem Gottesdienst gefeiert, der sich dem Jahresthema widmet und dessen Grundlage ein von der Männerarbeit der EKD herausgegebenes Werkheft bildet.

Liebe Schwestern und Brüder, für mich steht eines weiterhin fest: Es lohnt sich, für jeden einzelnen in der Gemeinde zu kämpfen - in meinem Fall für Männer.

Vielen Dank!

Zeit? Fragen?